

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1293. Anon. 1905. "Deutsche Kabel im Stillen Ozean." [German cables in the Pacific Ocean]. *Deutsche Kolonialzeitung* 22, n° 51, pp. 530–532.

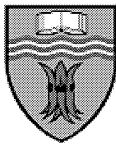
Description of the background and negotiations leading up to the German-Dutch Pacific cables as well as the technological requirements for the laying of the cables.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Neu-Deutschland

Unsere Kolonien in Wort und Bild
Der deutschen Jugend und dem deutschen Volke geschildert.

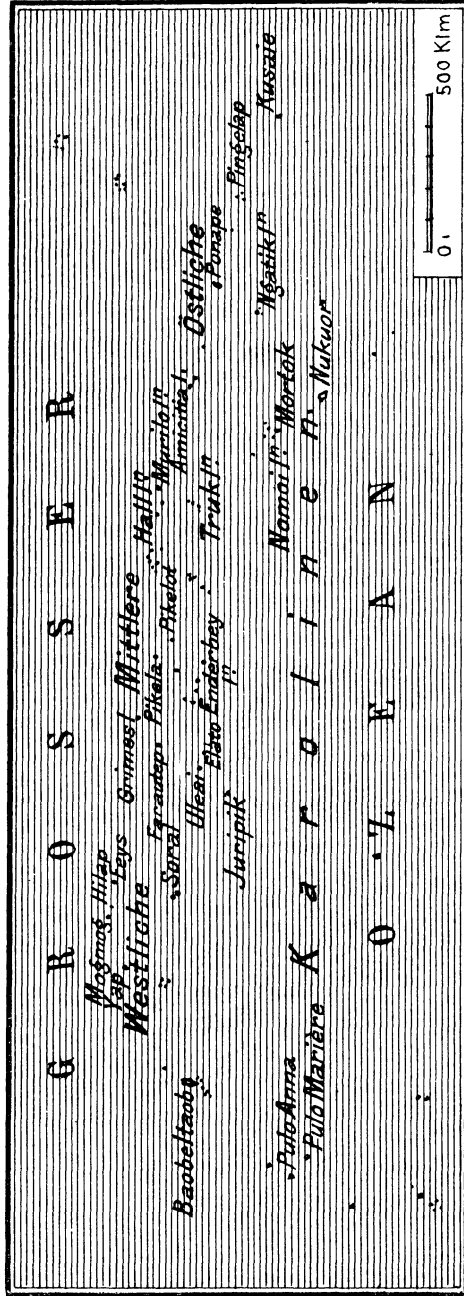
Herausgegeben von
Dr. J. Wiese

Mit 12 Karten und über 90
Illustrationen nach Naturaufnahmen

Meidinger's Jugendschriften Verlag G.m.b.H.
Berlin W. 9.

VI.

Deutsch = Mikronesien.



Übersichtskarte der Carolinen.

Land und Leute.

Unter Deutsch-Mikronesien faßt man eine ganze Gruppe von Inseln zusammen, die nördlich von Kaiser-Wilhelms-Land und dem Bismarck-Archipel gelegen sind. Zu Mikronesien gehören die Gruppen der Karolinen-, Marianen-, Palau- und die Marschallinseln. Ihr gesamter Flächeninhalt beträgt etwa 2476 Quadratkilometer; sie kommen an Größe demnach Sachsen-Meinungen gleich. Die gesamte Bevölkerung beträgt etwa 56 000 Seelen. Alle diese Inseln gehören seit dem Jahre 1899 dem Deutschen Reiche an, das sie für 20 Millionen Mark von Amerika kaufte. Die Marschallinseln allerdings sind bereits seit 1886 deutsches Schutzgebiet.

Die Karolinen sind eine Inselgruppe von etwa 600 Inseln und Inselchen, die durch zahllose, breite Meeresstraßen voneinander getrennt sind. Sie werden von etwa 24 500 Menschen bewohnt. Die wichtigsten Karolineninseln sind Sap, Truk und Ponape.

Der Palauarchipel besteht aus 7 bewohnten und einer Anzahl unbewohnter Inseln.

Die Namen der hauptsächlichsten Inseln sind: Baobiltaob, die größte der Inseln, mit der höchsten Erhebung des Archipels, dem 600 Meter hohen Kojok, Kremolunguj, südlich davon Angaur, Soufol, Merir, und nahe der Küste Neu-Guineas Bunaj (Mapia). Die Palauinsulaner werden auf 3750 Köpfe geschätzt.

Die Marianen zählen 15 Inseln und Inselchen, die Namen der bedeutendsten Inseln sind Saipan, Tinian und Rota. Die Bevölkerung der gesamten Marianen beziffert sich auf nur 2500 Köpfe.

Die Marschallinseln bestehen aus zwei Inselketten: der Ratakkette mit 15 Atollen und der Rälikkette mit 18 Atollen. Sie werden von etwa 15 000 Menschen bewohnt.

Was bedeutet das Wort Atoll? Während eine Anzahl all dieser Hochinseln vulkanischen Ursprungs sind, sind eine Reihe von ihnen Atolle, das heißt: jede besteht aus mehreren oft sehr schmalen, flachen,

von der Brandung zerrissenen Riffen, die mehr oder weniger eiförmig eine Lagune umschließen.

Die Korallenriffe sind Felsmassen von nur geringer Breite, die steil aus dem Grunde des Meeres aufsteigen, auf der Oberfläche sich in breiteren Stufen so weit erheben, daß die höchste im Meeresspiegel liegt, übrigens gewöhnlich in großer Länge, in vielen Fällen den Küsten folgend, sich hinziehen. Sie entstehen aus den Korallentierchen (Zoophyten), eigentlich aus den Skeletten derselben, aus denen durch den Einfluß der Meereswellen der Madreporenkalkstein gebildet wird, der die Riffe zusammensetzt; da diese Tierchen niemals in großer Meerestiefe liegen, so läßt sich die Entstehung der Riffe, im Fall sie nicht mehr am Lande liegen, durch das allmähliche Sinken der Inseln, die von ihnen umgeben werden, erklären. Hieraus ergibt sich die Einteilung der Korallenriffe in Küsten-, Barrier- und Lagunenriffe; Küstenriffe heißen diejenigen, die sich dicht am Rande eines Landes in das Meer erstrecken und auf dem vom Ufer sich herabsenkenden Meeresboden erheben; sie werden gewöhnlich durch schmale Streifen ganz seichten Wassers vom Lande geschieden, trennen das Land wirksam vom Meere und erschweren die Landung, außer wo sie von schmalen Kanälen durchschnitten sind, die gewöhnlich mit Booten bis zum Lande zu kommen gestatten. Von viel größerer Bedeutung sind die anderen beiden Arten der Riffe. Die Barrierriffe umgeben die hohen Inseln in einer größeren Entfernung, die in einzelnen Fällen bis auf Meilen steigen kann, und sind aus den Küstenriffen durch das fortwährende, allmähliche Sinken des Landes entstanden; ein Meeresarm, gewöhnlich von nicht unbedeutender Tiefe, das Küstenmeer, dessen Boden aus Korallen sand bestand, und in dem sich zahlreiche Korallenbänke und Riffe zu erheben pflegen, trennt sie von dem Küstenriff. Ist das Sinken des Landes allmählich so weit vorgeschritten, daß es ganz unter dem Spiegel des Meeres versunken ist, so geht das Barrierriff in das Lagunenriff über, das nun nicht mehr Land, sondern eine seeartige Meeresfläche, die Lagune, umgibt, und für das alles das gilt, was oben vom Barrierriff gesagt worden ist.

Man pflegt die ganzen Inseln in West- und Ostmikronesien einzuteilen. Im allgemeinen ist auf beiden, zumal den Hochinseln, das Klima tropisch feucht und beträgt die mittlere Temperatur etwa 27°. Die Regenzeit fällt auf den östlichen Inseln auf die Monate Juli bis September, während die westlichen im Juli und August starke Regenfälle aufweisen. Sehr häufig sind auf einzelnen dieser Inseln Orkane und Taifune, die die Atolle überfluten, so daß die Eingeborenen auf die Bäume flüchten oder sich an die Stämme binden müssen. Bisweilen werden ganze Inseln weggespült.

Während die Höheninseln von üppigem Pflanzenwuchs bedeckt sind und eine reiche Flora haben, ist die Vegetation der Atolle naturgemäß eine weit spärlichere. In den Wäldern der Hochinseln finden sich die

Kokospalme, die Orange, süße Bataten, die Tarowurzel, auch viele Nutzhölzer; Zuckerrohr und Baumwolle geben gute Ernte. Die Hauptkulturpflanze von ganz Mikronesien ist aber der Kokosbaum. An Säugtieren finden sich nur fliegende Hunde und auf den Carolinen die sogenannten Marianenhirsche, ferner das von den Europäern eingeführte Schwein und das weiße Hind. Die Meere werden von riesigen Schildkröten, Delfinen, Krustern, großen Tintenfischen und dem Hai belebt, der seiner eßbaren Flossen wegen gefangen wird. Die Insektenwelt ist sehr arm, dagegen die Vogelwelt reich an Arten.

Im Handel und Verkehr steht unter den Ausfuhrprodukten Koppa, das Produkt der Kokospalme, an erster Stelle. Das Meer liefert Trepanng, Schildpatt und Perlmutter. Im ganzen dürften die Inselgruppen aus dem Auslande für 2¼ Millionen Mark Waren beziehen, während die Ausfuhr über 1 Million beträgt.

Fünf Postanstalten vermitteln den Brief-, Paket- und Zeitungsdienst. Aus Korallenblöcken ist ein 230 Meter langer Damm hergestellt, der die drei Inseln Yap, Map und Numung verbindet. Die Verwaltung ist in 4 Bezirke geteilt; Regierungssitze sind auf den Marianen Saipan, auf den Westkarolinen Yap, auf den Ostkarolinen Ponape und auf den Marschallinseln Nauru. Die oberste Behörde ist der kaiserliche Gouverneur im Simpsonhafen (Bismarckarchipel). Die Inseln erhalten durch Dampferlinien sechsmal jährlich Verbindung mit der Heimat. An Missionen sind in Deutsch-Mikronesien tätig: der deutsche und spanische Kapuzinerorden, die spanischen Augustiner-Rekollekten und die Gesellschaft vom heiligsten Herzen Jesu, sowie die evangelische „American Board of Commissioners for Foreign Missions“.

Die Bewohner von Deutsch-Mikronesien werden in Ost- und Westmikronesier eingeteilt. Die Westmikronesier sind von nur mittlerer Größe, meist schlank, mitunter aber auch kräftig gebaut, oft mit starker Muskulatur. Sie haben in der Regel angenehme, in der Jugend nicht selten schöne Gesichtszüge, lebhaftes, sprechendes Augen und eine gut geformte, wenn auch etwas schmale Stirn. Die Backenknochen springen ein wenig vor, die Nase ist minder platt als bei den Polynesiern. Die Hautfarbe schwankt von dem sehr hellen Braun der jungen Mädchen und dunklen Gelb bis zum Kupferbraun. Das Haar ist schwarz, lang und schlicht, ab und zu auch lockig wie auf Yap und Ponape, und selbst kraus wie auf Truk. Bartwuchs ist mehr oder weniger vorhanden; auf Ponape werden die Barthaare indessen ausgerupft. Vertreter des ostmikroneischen Typus sind die Marschallinsulaner. Wohlproportioniert und von schlankem Wuchse — nur die körperlich wenig arbeitenden Häuptlinge sind nicht selten wohlbeleibt — weist der Marschallinsulaner eine Durchschnittsgröße von etwa 1,62 Meter auf. Die Hautfarbe variiert zwischen Gelbbraun und Rotbraun, ist aber am häufigsten kastanienbraun. Gesicht und Hals, Fußsohle und Handteller und die geschützten oder be-

deckten Körperteile sind heller, Kinder und Frauen hellfarbiger als Erwachsene und Männer. Das Haar ist schwarz und schlicht, bei den Frauen bisweilen auch lockig oder wellig. Diese tragen es lang herabhängend, jene kurz abgeschnitten oder (besonders auf den nördlichen, von der Mission weniger beeinflussten Inseln) zu einem Schopf hochgebunden. Der Bartwuchs ist spärlich. „Die Männer haben längliche, die Frauen volle, runde Gesichter.“ Die Stirn erscheint etwas zurückliegend und an den Schläfen wie eingedrückt. Die Backenknochen treten kaum merklich hervor. Die Nase ist gewöhnlich flach und etwas breit. Der Mund ist groß, die Lippen sind voll und nur mäßig aufgeworfen. Auffallend klein sind die übrigens platten Füße. Die Weiber sind durchgehends schwächer als die Männer, aber gelenkiger und beweglicher. Besonders schön erscheinen „die großen, dunklen Augen mit ihrem heiteren Ausdruck.“
